

Fade in/out : vom Faktischen als Feind der Fiktion, dem normativen Denken und Äplermagronen

Autor(en): **Lützen, Uwe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 363

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Truly fictitious.

Vom Faktischen als Feind der Fiktion, dem normativen Denken und Äplermagronen

INT. KINOSAAL – TAG

ORSON besucht Podiumsdiskussionen der Filmbranche, so wie gerade. Pragmatisch gesehen ist ihm der Nutzen solcher öffentlich zur Schau getragener Diskurse nicht ganz klar. Denn die Leute aus der Branche wissen schon Bescheid, und andere tauchen selten auf. Aber es geht eben um das Ritual: Dass man sich austauscht. Gerade in Zeiten, da demokratische Prozesse aus der Mode zu geraten scheinen.

Doch Orson flätzt sich trotzdem etwas gelangweilt in seinem Sessel. Und **GABATHULER**, neben ihm, flätzt sich auch. Da fällt der folgende Satz:

PODIUMSTEILNEHMERIN Wir wollen in der Schweiz ja nicht Hollywood kopieren.

Orson merkt auf, blickt kurz zu Gabathuler. Der zeigt keine Regung. Dann flätzt sich Orson weiter – allerdings etwas nachdenklicher.

EXT. RESTAURANT – TAG

Podiumsdiskussionen machen Orson hungrig. So sitzt er nun Gabathuler gegenüber und studiert ungeduldig, stumm das Menu. Doch dann sieht Orson hoch:

ORSON Was meinte die eben eigentlich mit «kopieren»?

GABATHULER Mh?

ORSON Und was mit «Hollywood»?

GABATHULER Hm?!

ORSON Der Satz eben!

GABATHULER Keine Ahnung. – Bist du eigentlich immer noch Vegetarier?

ORSON Ich nehme den Hamburger! Will doch im Ernst niemand hier die Studios kopieren.

GABATHULER Wäre ja auch absurd. Ich mach heute mal fleischlos, glaube ich.

Gabathuler bleibt beiläufig. Er ist zu beschäftigt mit seiner Entscheidung.

Aber Orson will Aufmerksamkeit und schnippt knapp vor Gabathulers Nase mit den Fingern. Der blickt verdattert hoch.

ORSON Stell dir mal vor: Wollyhood!

GABATHULER Hm?

ORSON Filmstudios in Wollishofen.

GABATHULER Hä?!

ORSON Zürich-Wolli-s-hooo-fen! Und dann der Schriftzug überm See.

GABATHULER Im Ernst?

ORSON Na ja, vielleicht ohne Schriftzug. **GABATHULER** Traum weiter.

ORSON Und was ist mit Filmbyen, heisst übersetzt «Filmdorf», und befindet sich bei Kopenhagen? Ohne gäbe es kein «Dogma».

GABATHULER Musste ja kommen.

ORSON Was?

GABATHULER War ja nur eine Frage der Zeit, bis du Dänemark erwähnst.

ORSON Stimmt doch! Aber O.k. – Und was ist mit Babelsberg? Oder Cinecittà?

GABATHULER Das sind vor allem steuererleichterte Ableger von Hollywood. Oder nicht mal mehr so richtig, jetzt machen die ihren Umsatz immer mehr mit TV-Serien.

ORSON Könnte man ja auch als Kompetenzzentrum betrachten.

GABATHULER Sollen wir etwa Blockbuster nachmachen? Wir machen Autorenfilme, hier.

ORSON Sind die Coens keine Autoren? Tarantino? Lynch? P.T. Anderson? Sofia Coppola? Wes Anderson ...

GABATHULER Ist ja gut!

ORSON Warum sollen wir solche Filme nicht kopieren wollen?

Orson macht bei «kopieren» mit den Fingern imaginäre Anführungszeichen in die Luft.

GABATHULER Die haben eine Filmindustrie. Haben wir nicht.

ORSON O.k., ein kommerzieller Faktor.

GABATHULER Ausserdem sind wir Europäer.

Orson guckt eindringlich, provozierend, sagt nichts, als würde ihm das Argument nicht ausreichen. Gabathuler steigt ein:

GABATHULER Und dann Schweizer.

Orson guckt weiter eindringlich.

GABATHULER O.k., und dann Romands, Deutschschweizer und Tessiner.

ORSON Und Berner, und Walliser, und Basler, und Genfer, und Appenzeller und, und, und ... Kino ist grösser als das Denken in Regionen!

GABATHULER Wenn du Hunger hast, bist du unausstehlich.

Orson ist in der Tat hungrig. Sehr. Aber das würde er im Moment nie gelten lassen. Dennoch versucht er, sich zu beherrschen.

ORSON So ein Satz ist einfach nur normativ.

GABATHULER Er beschreibt die Verhältnisse.

ORSON Das Faktische ist, produktionstechnisch gesehen, der Feind der Fiktion.

GABATHULER Um das Faktische kommst du nicht herum.

ORSON Kino kommt immer um das Faktische herum – wenn es will.

GABATHULER Vielleicht mit seinen Geschichten. Aber doch nicht beim Machen.

ORSON Warum sagen wir nicht einfach: Das sind unsere Geschichten? Und dies und das brauchen wir dafür? Und wenn wir dafür Hollywood kopieren wollen, dann sollte das möglich sein.

Jetzt macht Orson die imaginären Anführungszeichen bei «Hollywood» und «kopieren». Orson guckt wieder eindringlich. Aber diesmal lässt sich Gabathuler nicht mehr provozieren. Er zuckt jetzt nur mit den Schultern. Dann betont sanft:

GABATHULER Schreib halt, was du erzählen musst. Und wenn die Geschichte gut ist, fügt sich der Rest. Aber vorher: Iss was!

Das wusste Orson eigentlich schon, aber manchmal geht es eben auch ums Ritual.

ORSON Weissst du was, ich nehme die Äplermagronen.

Uwe Lützen